



Pfr. Hansruedi Vetsch  
Thema: Versöhnung  
Organist: Christoph Wartenweiler  
Lieder: : 71, 139, 704, 706, 707, 194, 73  
Mesmer: Samuel und Susanne Schär  
Kollekte: Theologisches Diakonisches Seminar

**Sonntag**

**9. November 2008**

**09.15 Uhr**

**Stadtkirche Frauenfeld**

## **Predigttext Römer 12, 17 - 21**

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! 18 Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen! 19 Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr. 20 Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. 21 Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

## **Predigt**

Liebe Mitchristen

Die heutige Predigt – ich habe es eingangs schon erwähnt – steht im Zeichen der „Nacht der Lichter“ die heute Abend in unserer Kirche stattfindet. Ich will in der Predigt erklären, wie es dazu gekommen ist, dass wir heute Abend hier in der Kirche diesen Taizé Gottesdienst feiern und was uns allen, diese „Nacht der Lichter“ bedeuten kann, ob wir heute Abend dabei sind oder nicht.

In den letzten Wochen wurde ich immer wieder auf diesen Gottesdienst angesprochen – auch von Menschen die keine Ahnung haben, was Taizé ist. Darum blenden wir einmal kurz das Rad der Geschichte zurück:

Roger Schutz – Frère Roger

Roger Schutz, der Sohn eines Schweizer Pfarrers und einer französischen Mutter, ist auf dem Fahrrad im südlichen Burgund unterwegs. Es ist Mittwoch, der 21. August 1940. In Europa herrscht Krieg. Eben hatte er sein Theologiestudium beendet und ist mit der Vision unterwegs, sein Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen: "Ich war auf der Suche nach einem Haus für ein gemeinschaftliches Leben mit Gebeten und Gastfreundschaft".

Das war seine Vision, sein Herzensanliegen, seine Berufung. An seinem 90. Geburtstag erinnert er sich: „Als ich jung war, war ich betroffen von der Vorstellung, dass sich alle Christen auf denselben Gott berufen, aber dennoch getrennt bleiben, sich sogar gegenseitig verletzen“. Versöhnung war das Grundmotiv von Roger Schutz, Versöhnung für diese Welt, für die Christen untereinander aber immer auch mit dem Nächsten und mit sich selber.

So kam er ins fast ausgestorbene Städtchen Taizé, das mitten im besetzten Frankreich lag. Eine alte Frau bat ihn, da zu bleiben und bot ihm ein verlassenes Haus an. Heute kennt man Taizé in der ganzen Welt. Tausende pilgern Jahr für Jahr an diesen unscheinbaren Flecken Erde. In den ersten Jahren aber fanden in dem Haus Flüchtlinge, vor allem Juden, Schutz vor den Nazis. Nach dem Krieg kümmerte er sich - um die Wunden des Kriegs zu heilen - um Kriegswaisen und um deutsche Kriegsgefangene.

### **Entstehung der Communauté**

Immer mehr Freunde und Gleichgesinnte schlossen sich ihm an und 1949 legten

die ersten sieben Brüder die klassischen Ordensgelübde ab. Sie wollten ein mönchisches Leben und Solidarität mit anderen Menschen miteinander verbinden. Die "Communauté de Taizé" ist die erste ökumenische Ordensgemeinschaft der Kirchengeschichte. Die Brüder arbeiteten – auf dem Feld, als Arzt oder in der Werkstatt – und beteten drei Mal täglich. Gleichzeitig kümmerten sie sich um Not leidende Menschen.

Zur „Communauté de Taizé“ gehören heute mehr als hundertzwanzig Brüder aus über 25 Nationen. Darunter befinden sich Katholiken, Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen, Anglikaner und Angehörige orthodoxer Kirchen. Noch immer ist das zentrale Anliegen von Taizé die Versöhnung, der gemeinsame, konkret gelebte Weg der Christen in dieser Welt. Die Brüder und mittlerweile wöchentlich Tausende von Gästen, treffen sich zum gemeinsamen Gebet, Singen und Hören auf Gottes Wort in der Kirche von Taizé – die Versöhnungskirche heisst.

### **Taizé Lieder**

Die charakteristischen Gesänge von Taizé trifft man inzwischen auf der ganzen Welt an. Die Liedtexte basieren meist auf einer Bibelstelle, sind in lateinischer oder in den verschiedensten Sprachen verfasst, meist auch mehrsprachig. In der Versöhnungskirche sitzt man auf dem Boden oder kniet mit Knieschemeln. Das Licht ist von Kerzenschein geprägt und der Kirchenraum ist schlicht gehalten. Im Laufe der Zeit haben die Schlichtheit dieser Bruderschaft, ihre Gebete und Gottesdienste, ihre offene Art und nicht zu letzt ihre Vision von der Versöhnung Millionen von Menschen nach Taizé gezogen.

In Taizé kommen Menschen, vor allem Jugendliche zusammen um mit den Brüdern über Glaubens- und Sinnfragen zu reden, zusammen zu beten, zu singen und zu feiern, aber auch miteinander die alltäglichen Arbeiten zu teilen. Alle Teilnehmenden sind eingeladen, im christlichen Glauben einen Sinn für das eigene Leben zu finden und sich darauf vorzubereiten, zu Hause selber Verantwortung zu übernehmen.

## **Mein persönlicher Bezug zu Taizé**

Ich selber besuche Taizé seit über zwanzig Jahren, seit meinem Theologie Studium. Die Communauté hat mich und meinen Glauben geprägt. Jeder Besuch hat mich wieder neu inspiriert, ermuntert und aufgerichtet. Jedesmal ging ich versöhnt nach Hause.

Da war während der Studienzeit mein Ringen mit mir selber, ob ich diesen Weg zum Pfarrberuf überhaupt gehen und schaffen würde – in Taizé habe ich damals die innere Ruhe und Freude für das Studium wieder gefunden. Einer meiner nächsten Besuche war begleitet von der Trauer einer zu Ende gegangenen Freundschaft – Wunden die oft nur schwer heilen – in der Stille konnte ich sie vor Gott bringen. Und immer wieder erinnert mich mein weiser Talar an die ökumenischen Brüder, die im Gottesdienst ein weisses Gewand tragen.

## **Überwindung des Bösen**

In den Taizé Gottesdiensten gibt es keine Predigt, einzig ein kleiner Abschnitt aus dem Evangelium wird gelesen, der dann durch das ganze Singen und Beten nachwirkt. Einer dieser Texte, der mir bis heute nachklingt ist unser Predigttext:

*„Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“ schreibt Paulus im Römerbrief.*

Paulus spricht in diesem kleinen Abschnitt aus dem Römerbrief, vom Schwierigsten, was es in unserem menschlichen Zusammenleben überhaupt gibt: vom Umgang mit denen, die uns nicht gut gesinnt sind, ja, die uns Böses tun. Jeder und jede von uns kennt das: Die Zahl der Verletzungen, Verwundungen, die wir im Laufe unseres Lebens davontragen, ist quälend. Und auch wir haben verwundet und es vielleicht nicht einmal gemerkt. Das Leben wäre unvergleichlich leichter und schöner, wenn es dieses Austeilen von Bösem unter uns nicht gäbe.

Zu uns Menschen gehört, dass wir immer auch aneinander leiden. Leiden an Ablehnung, Rivalität, Neid, Bosheit, Trennung, Ungerechtigkeit, Einsamkeit und alles andere was weh tut.

Und irgendwann fühlen wir dann in uns die Rachegefühle: Wir möchten kaputt machen, was uns kaputt macht. Wenn wir nicht mehr leben können, so lassen wir andere auch nicht leben. Die Spirale des Bösen nimmt seinen

Lauf, oft schleichend, gärend, mottend und doch lähmend, hemmend, ja gar tötend.

## **Frieden lernen**

*„17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! 18 Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!“*

Wo können wir das lernen? Jeder und jede von uns sucht dazu seine eigenen Weg: Die einen schöpfen aus der täglichen Stille vor Gott Kraft für den Umgang mit Menschen, andere brauchen immer wieder eine Verschnaufpause im Alltag, beim Wandern, Sport oder anderem.

Mir hilft es, wenn ich einen gewissen Abstand vom Alltag bekomme. Aus der Distanz wirkt vieles anders. In Taizé, in der klösterlichen Gemeinschaft, ist vieles ganz einfach und schlicht, ganz auf das Wesentliche konzentriert. Auch im Gottesdienst. Es gibt kaum Ablenkung, jedoch viel Ruhe für sich selber und einfache Gemeinschaft mit anderen.

Taizé konnte nur so wachsen und zu einem solch inspirierenden Zentrum werden, weil der Funke auf andere Christen übergesprungen ist, weil Frère Roger mit seiner Vision und Berufung nicht alleine geblieben ist. Die Geschichte von Taizé ist auch die Botschaft, wie wichtig die Gemeinschaft ist, das gemeinsame Ora et labora, Arbeiten und Beten, von Gläubigen.

Wir sind nicht nur als Einzelne in eine vertrauensvolle Beziehung mit Gott gerufen, sondern auch zur sichtbaren Gemeinschaft mit anderen Menschen, die Christus vertrauen. Christus hat uns zur Gemeinschaft berufen. Und diese Gemeinschaft ist eine Herausforderung und gleichzeitig ein Stück Himmel auf Erden.

Wir müssen nicht nach Taizé fahren um Ruhe und Gemeinschaft zu finden. Aber wir müssen uns Ruhe und Gemeinschaft immer wieder bewusst einrichten. Ich muss mich immer wieder bewusst aufmachen, um zu hören und zu erkennen, dass Gott mich mit mir, mit meinen Mitmenschen und mit ihm versöhnen will.

Mit einem kleinen Gebet aus Taizé möchte ich enden:

*Auferstandener Christus, du hauchst über uns alle wie einen leichten Wind deinen Heiligen Geist und du sagst zu uns: "Friede euch allen". Deinen Frieden annehmen, sich von ihm durchdringen lassen bis in die rauen Steinwüsten unseres Herzens, heißt sich darauf vorbereiten, zu Trägern der Versöhnung zu werden, dort, wo du uns hingestellt hast. Doch du weißt, wie hilflos und unvorbereitet wir manchmal sind. Komm und gib, dass wir in Stille warten und so unter den Menschen einen Hoffnungsstrahl durchscheinen lassen.*

Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind. Bei ihm ist Trost und Heil. Ja, hin zu Gott verzehrt sich meine Seele, kehrt in Frieden ein. Lied 707: Mon ame se repose en paix sur Dieu seul. Amen.